



Mit Strom aus Sonnenenergie will der Gewerbepark Breisgau eine Vorreiterrolle in Sachen Klimaschutz einnehmen.

FOTO: JENS BÜTTNER (DPA)

Solarmodule werden Pflicht

Firmen, die im Gewerbepark Breisgau bauen wollen, müssen künftig eine Photovoltaikanlage auf dem Dach einplanen

Von Holger Schindler

REGION FREIBURG. In Zukunft müssen Unternehmen, die im Gewerbepark Breisgau bauen wollen, verpflichtend immer auch eine Solarstromanlage auf dem Dach einplanen. Das haben die Vertreter der zwölf Verbandsmitglieder, die hinter dem interkommunalen Gewerbegebiet stehen, beschlossen. Man wolle damit das Profil des Gewerbeparks beim Thema Nachhaltigkeit weiter stärken und einen Beitrag zum Thema Kohlendioxid-Neutralität leisten – für den Klimaschutz. Für die Unternehmen rechnet sich das dank entsprechender Subventionen.

„Ab 2022 kommt in Baden-Württemberg sowieso eine Photovoltaikpflicht für Nicht-Wohngebäude“, sagt Markus Riesterer, Geschäftsführer des Gewerbeparks. Der 1994 auf dem Areal eines früheren Militärstandorts gegründete Gewerbepark sei schon immer ein Vorreiter beim Umweltschutz und bei der Nachhaltigkeit gewesen, so Riesterer. Er verweist diesbezüglich auf die Fernwärmenutzung im Zusammenhang mit der Trea-Müllverbrennungsanlage und die Ausweisung von Naturschutzflächen. Insgesamt umfasst der

Gewerbepark ein Areal von gut 560 Hektar, das entspricht etwa der Größe des Schluchsees. Davon werden, so teilt der Park mit, 150 Hektar bebaut. 90 Hektar sind für öffentliche Grünflächen vorgesehen und fast 270 Hektar dem Natur- und Landschaftsschutz vorbehalten. Mit der Einführung der verbindlichen Photovoltaikpflicht für Gewerbebauten gehöre man bei diesem Thema zu den Pionieren in Südbaden. Die geforderte Solarstromanlage muss bei Neubauten mindestens 35 Prozent der Dachfläche ausmachen.

Selbst in der selbst ernannten „Green City“ Freiburg, die mit zu den Gewerbepark-Verbandsmitgliedern gehört, ist man noch nicht so weit, was die Gewerbeflächen auf eigener Gemarkung be-

trifft. Eine allgemeine Solarpflicht für Neubauten von Nicht-Wohngebäuden werde es in Freiburg erst ab 2022 geben, sagt Rathausprecher Sebastian Wolfrum – entsprechend den dann landesweit geltenden Vorschriften des Landesklimatechutzgesetzes. Aktuell besteht eine solche Pflicht noch nicht. „Bislang wurden Solaranlagen im Zweifelsfall über verbindliche Vorgaben in Energiekonzepten vorgeschrieben, die begleitend für Bebauungspläne aufgestellt wurden. Oft werden die Anlagen aber freiwillig errichtet, da sie nicht nur nachhaltig Strom produzieren, sondern sich auch wirtschaftlich rechnen“, sagt Wolfrum. Im Gewerbegebiet Haid-Süd, das als besonders nachhaltige Ansiedlungsfläche gedacht ist, findet

allerdings für jedes Unternehmen zwingend eine Energieberatung statt. „Das ist in den jeweiligen Grundstückskaufverträgen enthalten“, so Wolfrum. Dass in der Folge auch Solarstromanlagen gebaut würden, sei ziemlich wahrscheinlich.

Tatsächlich rennt der Gewerbepark Breisgau mit seinem Vorstoß wohl zu meist offene Türen ein. „Wir planen natürlich die Umsetzung der geforderten Photovoltaikflächen“, sagt etwa Christoph Lang, technischer Leiter beim Pharmahersteller Losan mit Hauptsitz in Neuenburg. Losan betreibt bereits ein Verpackungswerk im Gewerbepark Breisgau, wo aktuell rund 100 Menschen tätig sind. In den kommenden fünf bis sieben Jahren sollen im Gewerbepark allerdings noch drei weitere Gebäude entstehen – für Verwaltungsaufgaben, Produktion und Logistik. 250 Mitarbeiter, die noch in Neuenburg beschäftigt sind, sollen mittelfristig in den Gewerbepark umziehen. „Wir werden die Flächenanforderung bei der Photovoltaik sogar überschreiten“, so Lang. Die Anlage werde sich etwa binnen sechs Jahren amortisieren und danach Geld in die Kasse spülen. „Wir haben auch für unseren Standort in Neuenburg eine Photovoltaikanlage in Planung“, sagt Lang. Die Anlagen sollen jeweils 800 bis 1000 Quadratmeter groß werden.

INFO

DEUTSCHE ZAHLEN VIEL

Die Unternehmen können die umfangreichen Fördermöglichkeiten für Sonnenstrom ausnutzen, denn der Staat subventioniert die Energiewende erheblich. Auf der anderen Seite trägt dies zur Verteuerung des Stroms für die Verbraucher auf. Laut einer Studie des Vergleichsportals Verivox in Heidelberg vom vergangenen September zahlen

deutsche Verbraucher im internationalen Vergleich von 135 Staaten die höchsten Strompreise. Seit der Jahrtausendwende hat sich der Strompreis hierzulande mehr als verdoppelt. Strom ist in Deutschland durchschnittlich 163 Prozent teurer als im Rest der Welt. 32,10 Cent pro Kilowattstunde müssen Verbraucher hierzulande aufbringen – im internationalen Durchschnitt sind es nur 12,22 Cent.